

Gute Beispiele

Hrhovské služby, s.r.o.

Das erste Sozialunternehmen in der Slowakei als Motivation für andere





Vladimír Ledecký

Zum Zeitpunkt der Gründung der Firma
(2005) Bürgermeister von Spišský Hrhov,
derzeit Mitglied des
Nationalrats der Slowakischen Republik

Firmenname: Hrhovské služby, s.r.o.

Ort: Spišský Hrhov, Levoča region, Slovak Republic

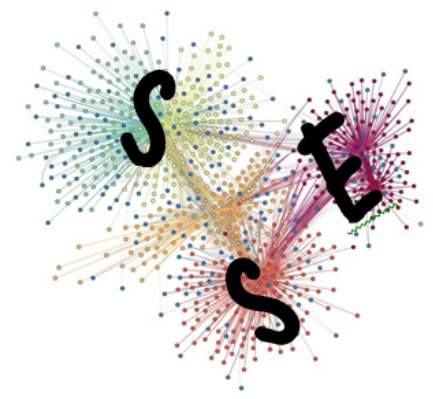
Aktivitäten:

Bauarbeiten, Erdarbeiten, Mähen, Holzhacken,
Straßenreparatur, Holzproduktion, Produktion und
Verkauf von Paletten, Steinarbeiten,
Strohballenpressen, Gebäudeisolierung, Produktion,
und Verkauf von Paletten.

Kontakt:

Web: <https://www.spiskyhrhov.sk/obec-2/organizacie-v-obci/hrhovske-sluzby-sro-rsp/>

Email: vagnerova@spiskyhrhov.sk



Senior Social Entrepreneurship

Mehr über unser Projekt

Besuchen Sie unsere Website



Besuchen Sie die sozialen Medien



Partnerschaft

Velenje, Slowenien



Würnitz, Österreich



Žilina, Slowakei



Athen, Griechenland



Évora, Portugal



Turku, Finnland



TURKU AMK
TURKU UNIVERSITY OF
APPLIED SCIENCES



«Einer unserer großen Erfolge ist dass wir ein kommunales Unternehmen eröffnet haben. Damals gab es noch keine Gesetze. Heute haben wir das Gesetz über soziale Unternehmen, das die Bedingungen verbessert»

Der Bürgermeister von Spišský Hrhov, Vladimír Ledecký, der sein Amt zwei Jahrzehnte lang innehatte, gründete ein kommunales Unternehmen, das nach und nach ein Dorf in der Ostslowakei aufbaute. Die überwiegende Mehrheit der Mitarbeiter sind Roma, die zusammen mit Nicht-Roma friedlich nebeneinander leben.

Was ist "Hrhovské služby, s.r.o."?

"Hrhovské služby, s.r.o." ist seit 2005 ein kommunales Unternehmen der Gemeinde Spišský Hrhov.

Das Unternehmen wurde auf der Grundlage eines Entwicklungs- und Unternehmerprogramms gegründet und erhielt den Status eines Sozialunternehmens.

Schritt für Schritt wurden auch andere Selbstverwaltungen von Spišský Hrhov inspiriert. Damals begannen sie im Dorf mit der Idee zu handeln, dass sie das soziale Unternehmertum institutionalisieren könnten. So entstand das Gesetz über soziale Unternehmen in der Slowakei.



Vladimír Ledecký

Wie würden Sie den Prozess der Gründung Ihres Unternehmens beschreiben?

Zu dieser Zeit war ich Bürgermeister von Spišský Hrhov und wir bereiteten einen Entwicklungsplan für das Dorf vor.

Bei den Vorbereitungen des Plans war es wichtig, dass möglichst viele Menschen einbezogen wurden. So haben wir 70 Leute daran beteiligt. Einer der Bereiche, mit denen wir uns zu beschäftigen begannen, war die 100%ige Arbeitslosigkeit der Roma-Bevölkerung und die damit verbundenen negativen Probleme im Zusammenhang mit der ausgegrenzten Gemeinschaft.

Um das Problem der Roma-Gemeinschaft zu lösen, kamen wir auf die Idee, ein kommunales Unternehmen zu gründen. Es war uns klar, dass wir nicht jeden beschäftigen würden, aber wir wussten, dass wir lokale Ressourcen hatten, die wir nutzen und zumindest einige von ihnen beschäftigen konnten. Dann kümmern wir uns um den Schulbesuch, das Zahlen von Steuern usw.

Die Hauptidee war die Schaffung von Arbeitsplätzen und die soziale Eingliederung der Roma-Gemeinschaft in das Leben des Dorfes.



Bürger von Spišský Hrhov



Die Hauptidee war die Schaffung von Arbeitsplätzen und die soziale Eingliederung der Roma-Gemeinschaft in das Leben des Dorfes.

Was ist der wichtigste Wettbewerbsvorteil, der Ihre Geschäftsidee motiviert hat?

Ein weiterer Bereich, den wir angehen wollten, war die Stabilisierung der Bevölkerung, um ihre Abwanderung zur Arbeit in andere Regionen zu stoppen, da ihre Zahl in unserem Land rapide abnahm.

Unser Vorteil war, dass wir Land hatten, wir konnten etwas davon tauschen. Wir begannen mit der Vorbereitung von Baugrundstücken, später mit dem Bau von Wohnungen.

Es gab Zeiten, in denen wir mehr als 100 Mitarbeiter beschäftigten, wir bereiteten mehr als 500 Baugrundstücke zu erschwinglichen Preisen vor, so dass auch Menschen aus der Region begannen, in unser Dorf zu ziehen. Wir unterstützten das Modell der Finanzierung des Selbsthilfebaus von Familienhäusern. Die Bevölkerung begann zu wachsen, die Leute fingen an, Häuser zu bauen.



Hausbau in Spišský Hrhov



Wir wollten die Bevölkerung stabilisieren und ihre Abwanderung zur Arbeit in andere Regionen stoppen.

Auf welche Herausforderungen oder Bedrohungen sind Sie bei der Entwicklung Ihres Projekts gestoßen? Und wie haben Sie es geschafft, diese zu überwinden?

Als wir unser Unternehmen als Sozialunternehmen anmeldeten, hatten wir bereits ein kommunales Unternehmen, in dem wir benachteiligte Bürger beschäftigten. Wir haben geschaut, ob sie ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten können, und wenn ja, haben wir sie eingestellt. Als wir ein Sozialunternehmen wurden, erhielten wir einen Beitrag für diese Personen, den wir vorher nicht bekamen.



Bürger von Spišský Hrhov bei Bauarbeiten

Von Anfang an war es unser Ziel, Arbeitsplätze für schwer vermittelbare Menschen zu schaffen und der lokalen Gemeinschaft zu helfen, und nicht, Profit zu machen.

Allerdings haben wir immer am Ende des Jahres festgestellt, dass wir auch einen Gewinn machen konnten. Da es ein kommunales Unternehmen war, sagten wir, dass wir 100 % dieses Gewinns investieren würden. Also begannen wir, weitere Aktivitäten zu planen. Wir hatten die Technologie und die Leute. Wir identifizierten eine Reihe von lokalen Ressourcen, die wir später nutzten.

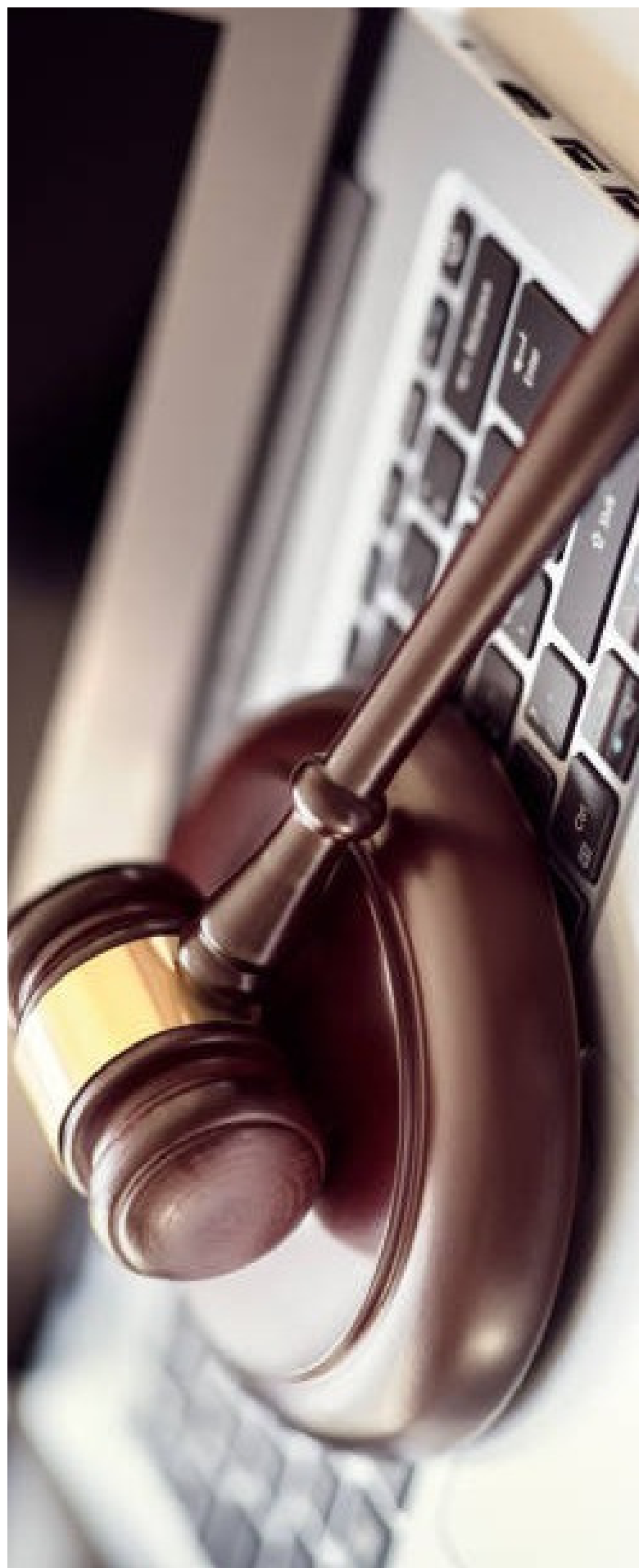
Wir erweiterten unsere Aktivitäten um umfangreiche Bautätigkeiten, eine Bäckerei, eine Schmiede, einen Laden mit heimischen Produkten, der auch regionale Produzenten unterstützt, das von uns betriebene Freibad, eine in der Region fehlende Brennerie und ein Fitnessstudio.

Welche Unterstützung haben Sie von den öffentlichen Verwaltungen bei der Gründung des Unternehmens erhalten?

Wir erhielten Unterstützung vom Kanadischen Institut.

Wir waren eine Gemeinde, die vielleicht die erste der lokalen Regierungen in der Slowakei war, die einen Plan für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung der Gemeinde erstellt hat. In dieser Zeit trafen wir uns mit der Organisation Canadian Institute, die von ausländischen Quellen finanziert wurde. Wir holten uns von ihnen Informationen über den Entwicklungsplan und Informationen darüber, wie er in der Welt funktioniert.

Obwohl wir den Entwicklungsplan durch sie nicht finanzieren konnten, boten sie uns an, uns zu zeigen, wie wir ihn zusammenstellen und in unserem Dorf anwenden können. So konnten wir ein kommunales Unternehmen gründen.



Warum haben Sie sich entschieden, die Gründung von Sozialunternehmen in der Slowakei zu unterstützen? Was sehen Sie als deren Bedeutung?

Es gibt einen großen Teil an unterentwickelten Regionen in der Slowakei. Ich sehe die Möglichkeit, diese durch die Gründung von Sozialunternehmen zu unterstützen und zu entwickeln.

Das Sozialunternehmen in Hrhov war ein positives Beispiel, eine Art Motor für Entwicklung und Veränderung. Außerdem gelang es ihm, die Roma-Gemeinschaft in das Leben des Dorfes zu integrieren, was auch in anderen Regionen der Slowakei erreicht werden muss.

Die Unterstützung für die Gründung eines Sozialunternehmens ist in der Slowakei recht bedeutend. Dennoch entstehen soziale Unternehmen nur sehr langsam, derzeit haben wir etwa 300 davon. Wir haben keine Leiter oder Manager für soziales Unternehmertum.



Die Unterstützung für die Gründung eines Sozialunternehmens ist in der Slowakei recht bedeutend. Trotzdem entstehen sie nur sehr langsam. Wir haben keine Leiter oder Manager für soziales Unternehmertum.

Als sich andere Kommunalverwaltungen von uns inspirieren ließen, begannen wir, uns mit der Tatsache zu beschäftigen, dass wir das soziale Unternehmertum in unserem Land institutionalisieren könnten. So wurde das Gesetz über soziale Unternehmen geschaffen.

Anschließend wurde ein aus europäischen Quellen finanziertes Projekt ins Leben gerufen, das in jeder regionalen Stadt eine Struktur entstehen ließ, die die Gründung von Sozialunternehmen unterstützt. Das Problem ist, dass sie aus Leuten besteht, die aus anderen Projekten kamen. Sie sind Fachleute, sie können das Gesetz erklären, aber es fehlt ihnen noch spezifisches Wissen aus der Praxis. Deshalb sehe ich gerade hier noch Verbesserungsbedarf.





“

Das Senior Social Entrepreneurship Projekt